



Die Komponenten des Q2E - Modells

Komponente 2: Individualfeedback und persönliche Qualitätsentwicklung

Worum geht es?

Der Unterricht ist für die Lehrperson das eigentliche „Kerngeschäft“ ihrer beruflichen Tätigkeit. Ein wirkungsvolles und glaubwürdiges Qualitätsmanagement muss daher in der Schule auch den Unterricht erreichen und zur Verbesserung und Weiterentwicklung der individuellen Unterrichtspraxis beitragen. Dabei spielen erfahrungsbezogene Rückmeldungen von Seiten der Betroffenen (z.B. Schülerinnen und Schüler, Eltern) oder von Seiten unbeteiligter Beobachterinnen und Beobachter (z.B. Lehrerkollegen) eine zentrale Rolle. Solche „Feedbacks“ sind für die handelnden Personen wertvolle Reflexionshilfen, die das individuelle Lernen zur Optimierung des beruflichen Handelns anregen und unterstützen können.

Feedbacks sind Instrumente des persönlichen Lernens: Sie dienen der persönlichen, unterrichtsbezogenen Qualitätsentwicklung. Sie sind von Beurteilungs- und Qualifizierungsinstrumenten deutlich abzugrenzen¹.

Möglichst alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einer Institution sollten Feedbacks einholen, auswerten und in der Praxis umsetzen – insbesondere dann, wenn das Arbeitsfeld einen grossen, individuell zu verantwortenden Gestaltungsraum besitzt. So muss die Schulleitung mit einem entsprechenden Konzept dafür sorgen, dass in der Schule die Feedback-Kultur institutionalisiert wird. Als geeignetes Instrument zur Steuerung und Koordination der Feedbackaktivitäten hat sich dabei die Institutionalisierung von Feedbackgruppen und des Mitarbeitergesprächs erwiesen (siehe Q2E-Broschüre „Grundlagen zum Aufbau einer Feedback-Kultur“).

Warum ist das Individualfeedback ein wichtiger Bestandteil des Qualitätsmanagements?

Feedbacks sind Instrumente zur Unterstützung der individuellen Qualitätswahrnehmung und –entwicklung im beruflichen Arbeitsprozess. Das feedbackgestützte Lernen ist insofern ein unverzichtbarer Teil des schulischen Qualitätsmanagements, als es zur Optimierung der individuellen Praxis beiträgt. Feedbacks helfen, blinde Flecken in der Eigenwahrnehmung des eigenen

¹ Die Feedbackdaten gehören der Person, welche um ein Feedback bittet bzw. welche ein Feedback empfängt. Anders als bei Qualifizierungsgesprächen bleibt es der betreffenden Person überlassen, ob und in welcher Weise sie die Rückmeldung annehmen und für das eigene Lernen fruchtbar machen will.

Handelns aufzudecken und geben Anstoss zur kritischen Auseinandersetzung mit den eigenen Handlungszielen. Unter Einbezug der Betroffenenperspektive und der Aussensicht einer unbeteiligten Person dienen Feedbacks im Q2E-Modell als Ergänzung und Unterstützung der Selbstbeurteilung. Feedback initiiert und unterstützt aber auch kooperative Lern- und Auseinandersetzungsprozesse in Kleingruppen und fördert daher die Teamentwicklung in der Schule.

Was bringt das Individualfeedback der Schule?

Feedbacks bilden eine wichtige Grundlage für die Wahrnehmung des eigenen Lernbedarfs. Sie geben der Lehrperson wichtige Hinweise zur Verbesserung des Unterrichts. Ist eine Feedback-Kultur in der Schule institutionalisiert, wird sichergestellt, dass alle Lehrpersonen Ist-Soll-Diskrepanzen in der eigenen Praxis erkennen und systematisch an der Verbesserung des Unterrichts arbeiten.

Feedbacks zeigen, wie der Unterricht bei den Schülerinnen und Schülern ankommt. Sie enthalten oft auch Anerkennung dafür, was gut gelungen ist. Unsere Projekterfahrungen haben auch gezeigt, dass durch Feedbacks die Kommunikation in der Schule offener wird und dass vermehrt konstruktiv-kritischere Auseinandersetzungen über den Unterricht im Kollegium stattfinden. In diesem Sinne fördern Feedbacks auch das gegenseitige Verständnis und die gegenseitige Unterstützung in der täglichen Arbeit.

Fragen, die beim Aufbau eines schulinternen Qualitätsmanagements geklärt werden müssen:

- Welches sind wirkungsvolle Feedbackverfahren und –instrumente, die an der Schule mit Verbindlichkeitsanspruch institutionalisiert werden sollen?
- Wie kann erreicht werden, dass alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter - je nach Anstellungsumfang unterschiedlich - in die Feedbackaktivitäten eingebunden werden?
- Wie können Schülerinnen und Schüler in Feedbackprozesse eingebunden werden, ohne eine Übersättigung zu erzeugen?
- Wie lässt sich die Einhaltung von Feedbackvorgaben überprüfen, ohne die Vertraulichkeit der Feedbackprozesse zu torpedieren?
- Wie kann sichergestellt werden, dass die Feedbacks nicht zu heimlichen Beurteilungs- und Qualifizierungsinstrumenten werden?
- Wie kann dafür gesorgt werden, dass Feedbackergebnisse eine spürbare Verbesserungen in der Praxis bewirken?